

ohne Licht fuhr überfahren und bedeutend verletzt. Der Radfahrer kam unerkannt davon. — Der hiesige Gemeinderat beschloß einstimmig, den 10proz. zentigen Zuschlag zu den Gemeindevorlagen, welcher mehrere Jahre des Wagens der Dorfstraße halber erhoben werden mußte, für dieses Jahr fortfallen zu lassen.

**St. Egidien, 8. Febr.** Der hiesige R. G. L. S. d. M. Militärverein hält am Sonntag den 12. Februar einen Ball im Gasthof zur Schönen Burg ab.

**Thurn, 8. Febr.** Vorigen Sonntag hielt der hiesige Jubiläumsgesangverein zur Feier seines 60jährigen Bestehens eine Kirchenparade ab und erfreute die zahlreich versammelte Gemeinde durch den vortrefflich gelungenen Vortrag des vierstimmigen Gesanges: „Gott, du bist meine Zuversicht“ (gedichtet von E. M. Kndt, komponiert von Jul. Otto.) — Am Montag nachm. versammelten sich die Mitglieder mit den geladenen Gästen und Ehrengästen zu einem von der Gallberger Kapelle in bekannter, trefflicher Weise dargebotenen Concerte. Auch gab der festliche Verein hierbei Proben seiner Kunstfertigkeit im edeln Männergesange. Bei der sich anschließenden Festtafel würzten Lächeln und heitere Reden das Mahl. Herr Ungelhum begrüßte als Vorsitzender die erschienenen Gäste, dem „Deutschen Lied“ galten die sinnigen Worte des jehigen, um den Verein sehr verdienten Dirigenten, des Herrn Kirchschal- lehrer Müller, dann wurden Herrn Hübschmanns Gedicht und Herrn Hertel Worte dankbarer Anerkennung gesollt. Herr Pfarrer Auerswald sprach dem Jubiläumsgesangverein seine Anerkennung aus, daß er in seiner Feststunde nicht vergessen habe, wozu er geben was Gottes ist, und daß er gern und willig sich jederzeit bereitfinde, religiöse und patriotische Feststunden durch seinen Gesang zu verschönern. Eingegangene Glückwünsche des Wetangereins Albersbach und des früheren Dirigenten, jeglichen Herrn Schuldirector Schmidt in Gallberg, wurden gelesen und mit einem freudigen und leuchtigen Hoch beantwortet, auch gedachte Herr Kirchschal- lehrer Müller in überaus humoristischer Weise der deutschen Frauen. Nach Tisch gab ein gut einstudiertes und flott gespieltes Theaterstück „1000 R. Belohnung“ reiche Gelegenheit zu fröhlichem Lachen. Ein Ball beschloß die Feier.

**Oberlungwitz, 8. Febr.** Zum Nachfolger des nach Rülken St. Nicola gehenden Pfarrers P. Werner ist Herr von Dostky, s. St. Pfarrer in Schönberg bei Meerane gewählt worden.

**Waldenburg, 8. Febr.** Nach schwerem Leiden verschied vorgestern im 53. Lebensjahre Posamentenfabrikbesitzer Bruno Schrenbeck in Altstadtwaldenburg. Seit einer Reihe von Jahren war er Mitglied des Kirchenvorstandes und des Gemeinderates in Altstadtwaldenburg. — Die am hiesigen Schönburgischen Lehrerseminar hieselbst zu Ostern freizuwählende ständige Zeichenlehrer- stelle ist dem Lehrer Walter Bräter in Leipzig übertragen worden.

### Schöffengericht Lichtenstein.

Sitzung vom 8. Februar 1905.

(Originalbericht.)

**Wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung** war angeklagt der Fabrikant Gustav Adolf Bahner in Lichtenstein. Bahner ist bereits 3mal wegen des gleichen Vergehens bestraft. Ihm wird heute zur Last gelegt, am Vorabend des Festtags seine Arbeiterinnen noch nach 1/2 Uhr abends beschäftigt zu haben. Der Angeklagte führt unter anderem aus, daß er in dem guten Glauben gewesen wäre, daß die in Frage kommenden Arbeiterinnen als Kontorpersonal anzusehen seien, also nicht als Fabrikarbeiterinnen zu betrachten waren. Wachtmeister Röhrisch habe ihm, dem Angeklagten gegenüber, geäußert, daß Arbeiterinnen, die lediglich mit dem Versand beschäftigt werden, auch nach 1/2 Uhr arbeiten dürfen. Der Amtsanwalt beantragte, da bewußtes und hartnäckiges Vergehen vorliege, entsprechend strenge Bestrafung. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 40 Mk. (Fortsetzung folgt.)

### Stadtverordnetenversammlung zu Lichtenstein vom 7. Februar 1905.

Die gestrige erste öffentliche Sitzung im neuen Jahre wies eine sehr reichhaltige Tagesordnung auf, deren interessantesten Punkt jedenfalls die Erörterung über das neue Kellnerinnen-Regulativ bildete. Welche Anziehungskraft diese Tagesordnung auf die Öffentlichkeit ausübte, konnte man daraus entnehmen, daß — ein seltener Anblick — die „Tribünen“ stark besetzt waren, nur von männlichem Publikum allerding und zum Teil von Personen, die an der Kellnerinnenfrage direkt interessiert sind. Wir haben das „männliche“ Publikum besonders hervorgehoben — nicht ohne Vorbedacht. War doch, wie ein Stadtverordneter mitteilte, den Frauen der Stadtverordneten folgendes Schreiben zugegangen: „Hochverehrte Frau! Liebe Mitschwester! Zu der Dienstag abend 8 Uhr stattfindenden öffentlichen Stadtverordnetenversammlung werden Sie gebeten, im Interesse einer guten Sache sich einfinden zu wollen. In Ansehung Ihrer Eigenschaft als Gattin und Mutter wird an Sie appelliert, durch Ihr Erscheinen das Interesse kund zu tun, welches Sie zweifellos einem Gegenstand der Tagesordnung widmen, auch noch Mitschwester hierzu auffordern. Ihrer geschätzten Mitwirkung sieht entgegen eine Mutter und Mitschwester.“ Leider ist dieser bewegliche Appell an die Gattinnen unserer Stadtverordneten öftlich vergeblich geblieben: nicht ein einziges weibliches Wesen war im weiten Umkreise des Sitzungssaales zu erblicken. Die Gattinnen haben die Aufforderung ihrer „Mitschwester“ schüchtern unbeachtet gelassen — aber auch sie selbst, die anonyme Schreiberin, war nirgend zu entdecken. Von wem das Schreiben ausgegangen ist, weiß man nicht. Gleichviel: die große Aktion, die die Frauen im Kampfe gegen das Kellnerinnenunwesen

auf den Plan rufen sollte, ist gleich bei ihrem Beginne wirkungslos verpufft. Schade! Es wäre so schön gewesen, auch einige Damen im Auditorium zu sehen. Aber sie haben es nicht nötig: sie können es heute in der Zeitung lesen, ob ihre Männer für die Polizeistunde eine Lanze gebrochen oder ob sie als pflichtvergeffene Gatten und Mütter dagegen gestimmt haben. Und wir wollen hoffen, daß die Haltung derjenigen, die mannesmütig gegen das neue Regulativ aufgetreten sind, für sie keine weiteren häuslichen Konsequenzen im Besolge haben wird.

Es gab eine lebhaft und interessante Debatte — es kam zu scharfen persönlichen Kontroversen, aber es kam nicht zur Abstimmung. Man beschloß, die ganze Angelegenheit in einer späteren nicht öffentlichen Sitzung noch einmal eingehend zu beraten. Vorher sollen die Stadtverordneten das Regulativ genau prüfen, nachdem der Bürgermeister davor gewarnt hatte, es ohne weiteres unter den Tisch fallen zu lassen. Denn keiner der Anwesenden schwärmte für den 12 Uhr Lebensschluß — pardon für die Polizeistunde um 12 Uhr nachts. Man fragte sich: Was ist denn eigentlich in Lichtenstein geschehen, um eine solche Bestimmung zu rechtfertigen? Man hob hervor, welchen schlechten Eindruck die Einführung einer Polizeistunde auf unsere eigene Bürgerschaft und auf das auswärtige Publikum machen müßte und man betonte die schweren wirtschaftlichen Schäden, die aus der Polizeistunde für eine bestimmte Kategorie von Bürgern entstehen würden. Und es gab gestern Stadtverordnete, die das neue Regulativ a limine ablehnten und von einer Weiterberatung nichts wissen wollten: ihnen hielt der Bürgermeister entgegen, daß dann die Gefahr bestehe, daß das Regulativ so wie es ist, ohne Weiteres erlassen werden würde. Denn die Stadtverordneten haben nur das Recht, zu einem solchen Regulativ eine gütliche Aeußerung abzugeben, nicht aber das Recht der Annahme oder Ablehnung. Wodas bei anderen Ratsvorlagen der Fall ist. Vorläufig also ist die Gefahr der Polizeistunde besprochen: ob sie dennoch wiederkehren wird, hängt davon ab, wie unsere Stadtverordneten sich die Sache inzwischen überlegen.

Eine ebenso interessante Debatte gab es bei der Beratung über das neue Melderegulativ, wobei u. a. der Wunsch geäußert wurde, daß die Gebühr von 25 Pfg., die für die Anzeige einer Wohnungsänderung zu entrichten ist, namentlich im Interesse der ärmeren Bevölkerung künstlich in Fortfall kommen soll. Sehr erheblich abgekürzt wurde die Sitzung dadurch, daß die Punkte 5 und 6 der Tagesordnung betr. den Gaspreis u. von der Tagesordnung abgesetzt wurden, da der Beleuchtungsausschuß inzwischen eine neue Vorlage vorbereitet hat, die noch nicht spruchreif ist.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erwarb sich Herr Münch ein Verdienst dadurch, daß er die Errichtung von Bedürfnisanstalten in unserer Stadt anregte. Tatsächlich liegt hier ein dringendes Bedürfnis vor und man kann nur wünschen, daß der Rat dieser Anregung, soweit es die Mittel der Stadt erlauben, Folge geben möchte.

Wir lassen nunmehr den

### Sitzungsbericht

folgen. Am Ratstische Bürgermeister Steckner und Stadtrat Kunze. Anwesend sind 10 Stadtverordnete. Es fehlen die Stadtverordneten Arnold und Bauna. Vorsitzender Pampel eröffnet die Sitzung als die erste öffentliche im neuen Jahre mit einer herzlichen Begrüßung der Anwesenden und dem Wunsche, daß die Beratungen auch im neuen Jahre zum Wohle der Stadt ausschlagen mögen. Stadtv. Münch: Es sei ihm nicht angenehm, mit einer Angelegenheit zu kommen, die der Stadt Ausgaben verursache; aber die häufige Bestrafung von Leuten, die ein Bedürfnis an Orten verrichten, wo dies nicht erlaubt ist, veranlasse ihn, um die Errichtung von Bedürfnisanstalten zu bitten. Vors. Pampel: Dieser Wunsch ist durchaus begründet. Seinerzeit sei ein Betrag für drei derartige Anstalten ausgeworfen worden. Ein Versuch sei bei der Kirche gemacht worden und dabei sei es geblieben. Bürgerm. Steckner: Wir haben seinerzeit der Kosten wegen von der Sache abgesehen. Jede solche Anstalt sollte etwa 800 Mark kosten. Vors. Pampel wünscht Ueberweisung der Angelegenheit an den Bauausschuß, womit die Versammlung einverstanden ist.

Vors. Pampel: Wir haben seit zwei Jahren ein schönes neues Trottoir, das aber während des jetzigen Frostes seine Schattenseiten zeigt. Es soll bis acht Uhr morgens gereinigt sein. Man würde es sich empfehlen, städtische Straßenarbeiter zu dieser Reinigung heranzuziehen, die Anwohner würden gerne bereit sein, zu den Kosten beizutragen und die lästigen Bestrafungen wegen Unterlassung der Reinigung würden in Wegfall kommen. Stadtv. Dr. Jörn hält die Anregung für dankenswert, meint aber, daß es schwer sein würde, Leute zu bekommen. Vors. Pampel erwidert, daß die städtischen Straßenarbeiter jetzt verhältnismäßig wenig zu tun hätten. Bürgerm. Steckner erklärt, sich zu der Angelegenheit nicht äußern zu können, ehe er nicht den Bauausschuß bez. das Ratskollegium befragt habe. Im Uebrigen schließt Redner sich den Bedenken des Stadtverordneten Dr. Jörn an. Stadtv. Endesfelder meint, daß die Ausführung der Anregung

eigentlich Sache des Hausbesitzervereins ist. Nach weiterer kurzer Debatte wird Anregung dem Räte zur Erwägung anheimgegeben. Man tritt sodann in die Tagesordnung ein. Bei Punkt 1

### Beschlußfassung betr. Erweiterung des Beleuchtungsausschusses

bemerkt Vors. Pampel, daß man kürzlich bei Konstituierung der Ausschüsse beschlossen habe, den Beleuchtungsausschuß, der jetzt 3 Mitglieder hat, um ein Mitglied zu vermehren. Der Rat trat diesem Beschlusse bei unter der Bedingung, daß auch der Rat noch ein weiteres Mitglied in den Ausschuß entsende, wozu Stadtrat Heyder gewählt wurde. Stadtv. Jörns fragt, weshalb gerade der Beleuchtungsausschuß noch um ein Mitglied vermehrt werden solle. Man stand seinerzeit beim Bauausschuß vor derselben Frage. Da habe es aber geheißen, es verstoße eine solche Vermehrung der Mitglieder gegen die Städteordnung, man müsse erst bei der Kreishauptmannschaft anfragen u. Gerade der Bauausschuß aber habe über große Kapitalien zu disponieren. Was dort nicht angängig sei, solle plötzlich beim Beleuchtungsausschuß möglich werden? Vors. Pampel: Die allgemeine Meinung war, daß bei dem zunehmenden Umfang der Aufgaben des Beleuchtungsausschusses infolge Wachstums des Gaswerks eine Vermehrung des Beleuchtungsausschusses notwendig ist. Stadtv. Jörns begrüßt die Vermehrung des Beleuchtungsausschusses mit Freuden, wünscht dann aber auch eine Vermehrung des Bauausschusses. Stadtv. verordn. Niehus wünscht glatte Annahme des Antrages. Es wäre eine politische Ungeschicklichkeit, jetzt damit Schwierigkeiten zu machen, da man durch Annahme des Antrages die Schwierigkeiten bei eventueller späterer Vermehrung des Bauausschusses beseitige. Der Antrag wird darauf einstimmig angenommen. Es folgt Punkt 2 betr.

### Offenhaltung der Stadtkasse.

Vors. Pampel legt dar, daß der Wunsch allgemein sei, daß die Stadtkasse von 4—5 Uhr nachmittags geöffnet bleibe. Das Kollegium habe demgemäß beschlossen, der Rat habe aber erklärt, darauf nicht eingehen zu können. Er empfiehlt, an dem Beschlusse der Stadtverordneten festzuhalten. Stadtv. Vorsprecher bittet gleichfalls, an dem Beschlusse der Stadtverordneten festzuhalten. Man verkenne nicht, daß die städt. Beamten viel zu tun haben, aber das Interesse der Bürgerschaft erfordere die Offenhaltung der Stadtkasse gerade in den bezeichneten Nachmittagsstunden. Stadtv. Endesfelder schließt sich dem an. Der Rat nehme auch keine Rücksicht auf uns, wenn er uns Pflichten auferlegt. Stadtv. Uhlig wünscht den Beginn der Stadtkassentunden um 9 Uhr und Verlegung der geschlossenen Zeit auf eine andere Stunde. Bürgerm. Steckner erklärt, man habe bisher das Hintereinandearbeiten für zweckmäßig gehalten und habe dafür die Nachmittagszeit von 4—6 für die geeignete gehalten. Bei der Sparkasse sei das etwas anders. Stadtv. Jörns schlägt vor, die Kasse von 8—10 zu schließen und dafür bis 6 Uhr abends offen zu halten. Bürgerm. Steckner meint, es könne auch Verufe geben, die gerade auf die Offenhaltung in den Morgenstunden Wert legen. So habe ihm der Stadtkassierer gesagt, daß z. B. die Bergarbeiter die Morgenstunden mit Vorliebe benutzen, um ihre Geschäfte bei der Stadtkasse zu erledigen. Stadtv. Dr. Jörn hält dem entgegen, daß ein großer Teil der Bergarbeiter erst in den Nachmittagsstunden Zeit habe. Stadtv. Vorsprecher meint, daß man für die Stadtkasse event. noch einem Expedienten anstellen könne. Vors. Pampel regt an, die Geschäftszeit von 1/2 10 bis 6 Uhr festzusetzen. Der Gegenstand wird darauf verlassen und es folgt Punkt 3

### Wahl eines stellvertr. Gemeindevorstandes für den I. Bezirk.

die durch den Wegzug des Rentiers Paul Laug notwendig geworden ist. Der Rat hat die Herren Kulischer, Jischoch und Oberlehrer Goldschlager vorgeschlagen. Gewählt wird einstimmig Herr Kulischer. Es folgt Punkt 4 Beschlußfassung wegen

### Ausdehnung des Gasrohrnetzes auf den Schäler.

Hierzu lag dem Kollegium eine Petition der Einwohnerschaft des Schälers vor, gezeichnet vom Teichmühlensbesitzer Hennig, worin ausgeführt wird, daß auf dem Schäler 21 Haushaltungen mit 120 Einwohnern vorhanden sind, deren Kinder (es sind deren 28) in der Dunkelheit von der Schule heimkehren müssen. Der Rat hat indessen der Kosten wegen von der Gasbeleuchtung des Schäler abgesehen und beantragt die Aufstellung von drei Oellaternen, die 26 Mk. pro Jahr kosten. Stadtv. Endesfelder beantragt Ablegung dieses Punktes von der Tagesordnung. Der Beleuchtungsausschuß sei jetzt anders zusammengesetzt, die Sache sei aber noch nicht spruchreif und man wolle erst mit einer fertigen Vorlage vor das Kollegium treten. Ebenso beantragte Redner Ablegung der Punkte 5 und 6 der Tagesordnung, betr. das Brennen der Gaslochflammen in einem anderen als in dem Krume, in welchem sich der Gasloch befindet und betr. die Gaspreise. Es wird demgemäß beschlossen. Es folgt sodann Punkt 7 Beschlußfassung über

### Das neue Melderegulativ.

Vors. Pampel teilt mit, daß er dieses wie das Kellnerinnenregulativ im Verfassungsausschuß, dem er, ferner die Stadtv. Niehus und Dr. Jörn

angehören, ...  
Bestimmungen  
Niehus u.  
seiner § 1  
festsetzt, da  
in der hal  
Anmeldunge  
und saub  
dieser Forde  
nicht erst  
die Anmel  
dehnen un  
nicht erstat  
wiefern“.  
letzteren W  
der Anmelde  
diese schon  
stimmung  
erforderlich.  
§ 11, der  
Lage lang  
können, ve  
Bestimmung  
artiger Frem  
mationen si  
Steckner  
die 14 Tag  
fremden so  
schablönisier  
machen, we  
er sich nich  
aufzuhalten  
Straßbes  
W. G. Bei  
nis festset  
jezt sei, da  
auch aus  
nicht, daß  
Bestimmung  
kane in  
machen la  
man zu d  
höchsten  
für besond  
Mittel habe  
das Unter  
in Gall  
Selbststrafe  
Fälle gebe  
man die f  
gen ist.  
latio von  
erst unter  
Bürger  
sich hier  
um eine g  
Stad  
drohung ja  
unsympath  
der Strafen  
die Polizei  
wenn wir  
sollen, dar  
werden. G  
gericha  
— man  
Polizeiche  
gebe. S  
Gebühr ve  
sowie der  
solle. R  
hart. W  
schaft üb  
ich das u  
und meir  
Sie hin,  
kein Bitt  
fungen,  
mir ein  
Sie einer  
abnimmt  
müssen r  
fädel zu  
den § 1  
Besuch  
bleiben,  
weisp  
einzigfü  
seitens d  
Bürge  
Weldereg  
Welleiche  
dem Ra  
sei Herr  
war au  
sprech  
Strafen  
Wenn  
Ihnen  
Sie die  
Fälle  
würden  
erfahren  
Verte  
Ihnen  
S  
dann  
lassen.